

Das Calwer Wochenblatt erscheint am Dienstag, Donnerstag u. Samstag. Abonnementpreis halbjährlich 1 M 80 J durch die Post bezogen im Bezirk 2 M 30 J, sonst in ganz Württemberg 2 M 70 J.

Calwer Wochenblatt.

Für Calw abonniert man bei der Redaktion, auswärts bei den Postämtern oder bei den nächstgelegenen Postämtern. Die Einrückungsgebühr beträgt 9 J für die vierpaltige Zeile oder deren Raum.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 152.

Mittwoch, den 28. Dezember 1881.

56. Jahrgang.

Einladung zum Abonnement auf das „Calwer Wochenblatt“.

Mit dem 1. Januar 1882 beginnt der 57. Jahrgang des Calwer Wochenblatts. Dasselbe bringt in der bisherigen Form die amtlichen und die politischen Nachrichten, sowie die interessantesten Tagesneuigkeiten in sorgfältiger Auswahl und in einer die Uebersicht erleichternden Zusammenstellung, außerdem Berichte über Handel und Verkehr, Frucht-, Hosen-, Woll- und Viehmarktberichte, und unter der Rubrik „Gemeinnütziges“ allerhand für Haus- und Landwirtschaft belehrende Notizen. Das Feuilleton, das der Unterhaltung der Leser gewidmet ist, bringt nur ausgewählte, wirklich gute und spannende Erzählungen, und kleinere unterhaltende Mittheilungen.

Als Gratis-Beilage erhalten unsere Abonnenten in diesem Quartal den für unsern Bezirk bearbeiteten Eisenbahn-Winter-Fahrtenplan. Annoncen in unserm im Bezirke verbreitetsten Blatte, an das sich in Stadt und Land seit vielen Jahren ein fester Leserkreis gewöhnt hat, sind in der Regel vom besten Erfolge, und wird für dieselben bei ein- oder mehrmaliger Wiederholung hoher Rabatt gewährt. Wir laden darum das geehrte Publikum freundlichst ein, sich unserm Blatte zu Annoncen mit der Zuversicht des Erfolges zu bedienen. Annoncen, die nicht Vormittags vor 10 Uhr aufgegeben werden, können nicht mit Sicherheit darauf rechnen, noch an demselben Tage in das Blatt aufgenommen zu werden.

Der vierteljährliche Abonnementpreis beträgt wie bisher für die Stadt (ohne Trägerlohn) bei wöchentlich einmaligem Erscheinen 90 J, durch die Post bezogen sammt Lieferungsgebühr im Bezirk 1 M 15 J, sonst in ganz Württemberg 1 M 35 J.

Indem wir unsere seitherigen verehrlichen Abonnenten hiedurch ersuchen, ihre Bestellungen baldigst zu erneuern, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintritt, laden wir ebenso freundlich zu weiterer Betheiligung ein mit dem Bemerkten, daß nur die vor dem 1. Januar bezahlten Blätter anstandslos geliefert werden können.

Redaktion & Expedition des „Calwer Wochenblatts.“

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Die häufigen Unterredungen des Reichsanwalters mit dem Kaiser und dem Kronprinzen, und auch der Umstand, daß Fürst Bismarck an Weisnachten nicht nach Friedrichsruh ging, sondern in Berlin verblieb, gelten als Anzeichen, daß Wichtiges im Werke sei. Man glaubt zu wissen, daß die Verhandlungen mit dem päpstlichen Stuhle die Hauptaufmerksamkeit der leitenden Kreise fesseln. Der preussische Landtag tritt schon Mitte Januar zusammen und man erwartet, daß die Verhandlungen mit der Kurie bis dahin so weit gediehen sein werden, daß dem Landtage Gesetzentwürfe wegen Aenderung der Raigesehe vorgelegt werden könnten.

Berlin, 26. Dez. Aus Paderborn wird gemeldet, daß das dortige Domkapitel zur Wahl eines Bischofs zusammgetreten sei. — Der letzte preussische Ministerrat beschloß sich mit der kirchenpolitischen Lage. Die dem Landtage zu machenden Vorlagen sollen die Raigesehe prinzipiell bestehen lassen, aber der Regierung sehr weitgehende diskretionäre Befugnisse einräumen; vor Allem soll durch Vollmachten an die Regierung dem Nothstand in der Seelsorge durch Anstellung neuer Geistlichen abgeholfen werden. (Zrkf. Jtg.)

Dresden, 24. Dez. Die in der Presse noch immer auftauchenden Gerüchte, nach denen der eine oder der andere sozialistische Reichstagsabg. sein Mandat niederlegen wolle, um die Wahl Bebels zu ermöglichen, sind gänzlich aus der Luft gegriffen. Bebel hat erklärt, daß er eine solche Manipulation für unvereinbar mit den demokratischen Prinzipien halten und der letzte sein würde, der auf einen solchen Mandatstausch eingehe. — Die Leipziger Landespolizeibehörde hat ein Gesuch des Abg. Bebel um Gewährung eines 14tägigen Aufenthalts in Leipzig, wegen Inventaraufnahme in seinem Geschäft, abschlägig beschieden, weil der Aufenthalt Bebels in Leipzig mit Berücksichtigung des § 28 des Sozialistengesetzes „nicht opportun“ sei. — Der Reichstagsabg. Kayser wurde am Sonntag aus dem hiesigen Gefängnis entlassen und durfte sich, freilich unter fortwährender Begleitung zweier Gendarmen, noch 3 Tage hier aufhalten; nach Ablauf dieser Zeit hat er sich nach Berlin begeben.

Frankreich.

Paris, 24. Dez. Der Finanzminister dementirte bei dem gestrigen Empfange der Wechselagenten das Gerücht von dem Anlaufe von Eisenbahnen für den Staat. Bezüglich der Konversion der Rente sagte der Finanzminister, die Regierung habe diese Frage, deren baldige Lösung nicht anzunehmen sei, noch nicht geprüft.

Rußland.

Petersburg, 26. Dez. Der „Regierungsbote“ veröffentlicht einen allerhöchsten Befehl, nach welchem 23 in letzter Zeit verhaftete politische Verbrecher, von der Regierung für Leiter oder maßgebende Mitglieder der Terroristenpartei gehalten, zusammen in einer besonderen Sitzung des Senats unter Hinzuziehung der Vertreter der Stände gerichtet werden sollen.

Türkei.

Konstantinopel, 25. Dez. Abends. Die Bestimmungen der Finanzkonvention, welche bislang zwischen der Pforte und den Bankiers von Galata noch in Erörterung standen, sind nunmehr durch gegenseitige KonzeSSIONen vollständig geregelt worden. Morgen, am 26. ds., werden die Delegirten der Bondholders wie die Bankiers von Galata auf der Pforte behufs Uebergabe der offiziellen Dokumente über die finanziellen Arrangements zusammentreffen. In der heutigen Sitzung der türkisch-russischen Finanzkommission erklärte der Botschafter Novikow, daß er die in Folge des mit den Bondholders getroffenen Abchlusses verlangten neuen Instruktionen erhalten habe. Eine Debatte über die Art der seitens der Pforte zu ertheilenden Garantien blieb zunächst ohne Resultat.

Amerika.

Washington, 21. Dez. Der Senat hat einen Beschluß angenommen, durch welchen der Staatssekretär Folger um Mittheilung ersucht wird über die von Frankreich und Deutschland auf amerikanische und eng-

Feuilleton.

Der Taubenthurm.

Eine Novelle aus der Criminalpraxis.

(Fortsetzung.)

Der Doktor berührte die Hände, die Arme und die Wangen der Kranken, dann hob er ihren Kopf und schrie in die Ohren.

Jetzt zeigte sich eine Spur von Bewußtsein; die junge Frau athmete tiefer, dann öffnete sie mühsam die Augen.

„Gut geschlafen?“ fragte der Doktor sehr laut.

Frau Poldine sah träumerisch um sich und musterte befremdet den Arzt und Dora. Den Rath konnte sie nicht sehen, weil er oberhalb hinter dem Bette stand.

„Wo ist er?“ fragte sie kaum hörbar.

Der Rath winkte dem Arzte zu. Dieser verstand sehr wohl, daß ihm mit diesem Wink die drei von ihm zugestandenen inquisitorischen Fragen übertragen worden waren.

„Wer denn, meine Gnädige?“ examinierte er. „Wen suchen Sie?“

Ein Schauer überflog den ganzen Körper der jungen Dame. Sie wehrte mit beiden Händen ein Phantom ihrer Phantasie ab.

„Er ist der böse Geist meines Lebens, er hat alle meine Lebensfreuden gemordet;“ ihre Stimme verstärkte sich merkwürdig und wurde beinahe

freischend. „Er ist Schuld an meinem Tode! O mein Gott, laßt mich nicht sterben! Rettet mich, rettet mich!“

Erschüttert wandte Theodore zurück bei dieser Anklage. Der Rath warf einen traurigen Blick auf sie, der Rath sah unverrückt vor sich nieder. Es entstand eine peinliche Pause. Nach einem sehr verständlichen Wink des Beamten, der, gleichsam hinter den Coulissen, die Inquisition einleitete, begann der Doktor wieder:

„Wen fürchten Sie denn, Gnädige? Wer ist Schuld an Ihrer Verwundung, nicht an Ihrem Tode, denn sterben werden Sie, gottlob, nicht; wer ist Schuld?“

„Wer? Zweifelnd Sie denn noch?“ wiederholte Frau Poldine sehr matt und leise — „mein Mann. — Richard. — Richard!“ Sie schien ohnmächtig zu werden; man bemühte sich um sie.

Der Rath verließ unbemerkt das Zimmer und nach einer halben Stunde fuhren die beiden Herren wieder zurück nach der Stadt, beide schweigend, beide mit Gesichtern, aus denen Kummerniß leuchtete. Besonders verdrießlich sah der Doktor aus. Auf des Rathes Frage, was er von dem Zustande der Dame halte, antwortete er kurz: „Weiß nicht!“

Als dieser, unzufrieden mit der Abfertigung, weiter examinierte, ob die Genejung derselben zu hoffen und bald zu erwarten sei, referirte er gleichfalls: „Weiß nicht!“

Erst beim Abschiede rüttelte er sich etwas aus seinem Rhythme heraus und rief dem Rathe humoristisch nach:

„Verehrtester, weil Sie sich heute so exemplarisch human und so ent-

ische Manufakturwaaren gelegten Zölle und über die Lohnsätze der Arbeiter in diesen Ländern. — Die Aufmerksamkeit der Zollbehörden in Boston ist auf die Thatsache gelenkt worden, daß am 15. ds. Mts. 1771 Risten mit Gewehren an Bord des Dampfers Joma nach Liverpool verschifft wurden. Der Inhalt der Risten war als Eisenwaaren deklarirt.

Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart, 23. Dez. Das gestrige Konzert für die Verunglückten des Wiener Ringtheaters hatte die Räume des Königsbauseales vollständig gefüllt. Den Saal hat Seine Majestät der König unentgeltlich dem Komite überlassen und auch die damit verbundenen Kosten übernommen. Das Programm bot für jeden Geschmack etwas, Musik, Gesang und Deklamation wechselten in bunter Reihenfolge und zuletzt trat noch die beliebte Tiroler Gesellschaft Rainer auf, welche auch nicht dahinten bleiben wollte, wo es sich darum handelte, für die Landseute einzutreten. Großen Erfolg hatte Frau Wahlmann mit ihrer köstlichen Diktion der Schiller'schen Cassandra: es ist ein Genuß, diese Verse voll Schwung und Wohlklang aus solchem Munde sprechen zu hören. Unter den gefanglichen Auführungen verdient der Vortrag von Abert'schen Liedern durch Frau Honfängl und vor allem das vierstimmige „Ich bin geliebt“ aus Schumanns spanischem Liederpiel (die Damen Hanfängl und Piefer, die Herren Schützky und Link) ehrende Erwähnung, die Instrumentalmusik war am besten durch die Haydn'schen Variationen über die öherr. Nationalhymne vertreten. — Es scheint, daß für den wohlthätigen Zweck, welchen das Konzert verfolgt, in Wien wie in der ganzen civilisirten Welt Geld genug eingeht, so daß nicht nur jede augenblickliche Noth durchaus beseitigt, sondern auch für die fernere Zukunft der Betroffenen in liberalster Weise gesorgt werden kann. Die zu Waisen gewordenen Kinder sind sämtlich angenommen, jedem unbemittelten derselben kann von dem Comité eine schöne Summe auf den Lebensweg für die Erziehung und Aussteuer mitgegeben werden. Es ist ein schöner Zug, daß sich bei einem solchen Unglück Europa sofort in der Hülfeleistung eins fñhlt; vergessen wir aber darüber unsere eigenen Armen und Nothleidenden nicht, die eine Hilfe häufig noch nöthiger brauchen, deren Armuth aber, weil sie nicht unter dem Eindruck einer entsetzlichen Katastrophe an unsere Thüre pocht, leicht zu kurz kommen und die Herzen und Hände weniger offen finden könnten.

Am nächsten Samstag trifft Circus Corty in Stuttgart ein und wird dessen erste Vorstellung schon am 1. Januar stattfinden.

Leonberg, 24. Dez. Heute ist vor dem Schöffengericht ein Milchverwässerungsprozeß verhandelt worden. 3 Weiltindorfer Frauen wurden zu 3, 2 und 1 Woche Gefängniß verurtheilt. Die Weiltindorfer haben Milchhändlern von Feuerbach Milch geliefert, die in Stuttgart als verfälscht gefunden wurde, worauf der Polizeikommissär sich nach Weilt in Dorf begab und dort die Milch untersuchte. Wenn die Milch an der Quelle schon verfälscht wird, so muß sie, bis sie nach Feuerbach und Stuttgart kommt, vollends ihre Kraft verlieren.

Ludwigsburg, 25. Dez. In den hißigen militärischen Kreisen wurde das Christfest in schöner und würdiger Weise gefeiert. Die Offiziere des Feldartillerieregiments hielten letzten Donnerstag in ihrem Kasino eine Weihnachtsfeier mit Gabenverloosung, wobei Stadstrompeter Schöber mit seiner gut geschulten Streichpelle ein Konzert mit vortrefflich zusammengestellten Programm meisterhaft durchführte. — Beim Trainbataillon wurde gestern Abend für jeden Mann 1 M als Christgeschenk verabreicht und es wurden hiefür allerlei nützliche Gegenstände gekauft, die unter die Mannschaft zur Verloosung kamen. Außerdem erhielt jeder Mann ein sinnige Ansprache an die Mannschaften von Seiten des Kompagniechefs voraus, wobei an die Christbäume im Feindesland von 1871 und an diejenigen im elterlichen Hause erinnert wurde. Bei jeder Kompagnie war ein schön dekorirter Christbaum aufgestellt. Abends wurde jedem Soldaten ein besseres Abendessen mit Bier vorgesetzt. Auch bei den Ulanen, der Infanterie und den Soldaten der übrigen Waffengattungen waren ähnliche Christfeierlichkeiten veranstaltet.

Marbach, 24. Dez. Resultat der Abg.-Wahl. O.F.R. Weiz-

schieden diskret gegen meine Patientin betrogen haben, so erlaube ich, kraft meines Amtes, daß Sie morgen früh als Großinquisitor Ihre Funktionen beginnen können. Glück auf! Er lachte und fuhr davon.

Zerstört und der neckischen Manier des Doktors sehr gewöhnt, hörte der Criminalrath diese seltsame Abschiedsrede und ging tiefinnig in sein Zimmer. Hier begannen die Einflüsterungen des Mißtrauens und die Berechnungen des Verdächtigen ihr Spiel mit weit größerer Macht als Tage zuvor zu treiben. Zweifel kamen überhaupt nicht mehr in seine Seele, konnten auch nicht, nach der speziell ausgesprochenen Beschuldigung der verwundeten Dame, aber es galt, vorgefaßte gute Meinungen zu bekämpfen, die sich mit Gewalt dagegen sträubten zu dieser That die Motive in einem Uebermaße von Eigennutz zu suchen. Nach der oben gemachten Entdeckung blieb ihm als Beamten nichts weiter übrig, als von Moorhagen vor die Schranken zu fordern und damit seine Stellung in der Welt auf immer zu untergraben.

Es war ein schwerer Entschluß! Die ganze männliche Liebeshwürdigkeit des Angeklüdigten, sein ehrenhaftes, chevalereskes Wesen und der unangenehme Ruf desselben stellten sich immerfort kampfbereit vor des Beamten Geiste auf, wenn er, müde der Unentschlossenheit, zu der Feder griff, um den Befehl zu von Moorhagen's Verhaftung zu ertheilen. Mitten in dies Chaos von widerwilligen Gefühlen trat Herr Richard von Moorhagen selbst in's Zimmer, nachdem er vergeblich mehrere Male stark angepöcht hatte.

Der Criminalrath stand jäh auf und maß den jungen Mann mit bedeutungsschwerem Ernste von Kopf bis zu den Füßen, ohne ihn zu begrüßen.

säcker, hieß. Abg. 1217 Stimmen; Domänenpächter Stockmayer mit 2009 St. gewählt.

Weinsberg, 22. Dez. Im Laufe dieser Woche sind sämtliche Landtagskandidaten hier aufgetreten. Zuerst erschien, wie schon berichtet, Kaufmann Kettich von Wüstenroth; ihm folgte am letzten Dienstag Kaufmüller Ueffinger von Weiglensburg und gestern Abend, gerade noch vor Thorschlus, Reg.-Rath Rath von Cannstatt. Ueffinger erklärte, daß ihn die Noth, in der sich gegenwärtig die Landwirthe befinden, bewogen, dem Zuspruch seiner Freunde zu folgen und sich um ein Mandat zu bewerben. Er kenne die Lage des Volkes am besten, da er selber Grundbesitzer sei und Geschäftsmann; er habe selber sein Geschäft gegründet und emporgebracht; auch als Ausschußmitglied des landwirthschaftl. Vereins habe er sich hervorgethan. Obgleich geborener Badener, sei er doch nunmehr ein treuer, begeisterter Württemberger. Durch zahlreichere Geschäftsreisen, die ihn in verschiedene deutsche und außerdeutsche Länder geführt, sei er zur Ueberzeugung gekommen, daß kein Land sich einer so trefflichen und sorgfamen Verwaltung zu erheuen habe als Württemberg. Der gepriesene „Mutterkamm“ Baden sei damit nicht zu vergleichen. Falls er nun in die Kammer gewählt werde, so werde er allerdings als Neuling sich erst über dieses und jenes belehren lassen müssen und als einzelner auch nicht viel ausrichten können. Doch werde er, soweit die Kammer überhaupt noch einen Einfluß hierauf habe, auf möglichste Herabsetzung der Steuer- und Militärlasten hinwirken, ferner auf gerechtere Vertheilung der Steuern; insbesondere dürfe eine etwaige Besteuerung des Weins an der Kelter nicht den Weinärdner treffen. In Beantwortung einiger Anfragen erklärte er weiter, daß er für energische Maßregeln gegen arbeitscheue Vaganten sei, ferner für größere Sparsamkeit im Eisenbahnbau. Es sollten nicht mehr auf Kosten der Steuerzahler unnöthige Nacht- und Schnellzüge eingerichtet werden. Endlich erklärte er noch zum großen Erstaunen der Anwesenden, daß er nicht bloß für Ausschließung der Privilegirten aus der zweiten Kammer, sondern auch für Aufhebung der ersten Kammer sei. — In Folge mangelhafter Bekanntmachung war die Ueffinger'sche Versammlung sehr schwach besucht; um so zahlreicher war die Zuhörerschaft, welche Tags darauf um Frn. Rath sich scharte. Der geräumige Rathhansaal reichte kaum hin, die Menge zu fassen. Nur auf bringende Aufforderung hin, die aus dem Bezirke an ihn gelangt, erklärte Fr. Rath, habe er sich zu dieser Kandidatur entschlossen, und nachdem er sich vergewissert, daß der frühere verdiente Abgeordnete des Bezirkes kein Mandat mehr annehme, daß er ein „Streber“ sei, werde man ihm nicht vorwerfen können, da er seine jetzige Stellung schon erreicht habe, ehe er das Mandat für Niedlingen angenommen und auch künftighin keine Beförderung mehr wünsche oder erwarte. Dagegen habe er in seiner bisherigen Amtsthätigkeit reiche Gelegenheit gehabt, die Interessen von Gewerbe, Handel und Landwirtschaft zu studiren und mit allen Kreisen der Bevölkerung in Berührung zu kommen. So habe er insbesondere in Beziehung auf das zu erwartende Kulturgebiet schon viele praktische Erfahrungen gemacht, die er bei der Berathung hierüber verwerthen könnte, ebenso in Betreff einiger andern kleinen Gesetzesvorlagen. Wenn es sich dann um die Neuorganisation des Departements des Innern handeln werde, so werde er auch da in der Lage sein, heilsame Vorschläge machen zu können, z. B. für Erweiterung der Selbstständigkeit der Gemeinden. Die Lebenslänglichkeit der Ortsvorsteher wolle er nicht antaßen, solange dieselben noch zugleich staatl. und polizeil. Funktionen zu erfüllen haben. Den Hausirhandel wolle er nicht unterdrücken, nur das mit Betteln verbundene Hausiren solle verhindert werden durch sorgfältige Prüfung der betref. Individuen. Die Privilegirten wünsche auch er in die erste Kammer; doch werde eine Verfassungsänderung nicht so leicht vor sich gehen. Zum Schluß empfahl noch Herr Stadtschultheiß Seufferheld die Kandidatur Raths; es sei doch besser, einen gebildeten Mann als Abgeordneten zu haben, als einen Mann, der einseitig die Interessen eines Standes verrete.

Weinsberg, 24. Dez. Das definitive Wahlergebniß ist folgendes: Wahlberechtigt 4872, abgestimmt haben 2920. Stimmen erhielten: Rath 793, Kettich 1497, Ueffinger 620. Somit ist Kaufmann Kettich sen. in Wüstenroth mit 1497 Stimmen gewählt.

Röln, 20. Dez. Seit einem Monat kommen bedeutende Getreide-

von Moorhagen wurde verlegen. Das Betragen war beleidigend und hätte jedenfalls seine Galle rege gemacht, wenn er sich nicht innerlich schuldlos gefühlt hätte, die Grenze, welche sein Ehrenwort gezogen hatte, willkürlich erweitert zu haben, indem er seine Wohnung verließ.

„Ich hörte, Sie seien vom Landhause meines Onkels zurück,“ sagte er befangen; „nennen Sie es einen kleinen Ueberrest von Neigung für Leopoldine, oder nennen Sie es, wie Sie wollen, aber mich trieb es her um zu erfahren: wie es mit ihr steht? Lebt sie? Wird sie bald genesen? Was sagte sie über ihren Unfall?“

„Sie lebt, sie wird genesen und was sie über ihren Unfall berichtet, wird Sie nicht erstunen, mein Herr!“ erwiderte der Rath kurz. Die Herbe seines Stimmentones mußte von Moorhagen, der ihn sehr gut kannte, auf das Schlimmste vorbereiten, aber dennoch überließ der Schatten des Schreckens seine Züge, als derselbe dicht vor ihn hintretend, hinzusetzte: „Frau von Moorhagen nennt Sie als ihren Mörder.“

„Nicht? Unmöglich! Unerhört! Nicht? Nicht?“ rief der Edelmann aus aller Fassung gebracht. Einen Augenblick schien er hüßlos, einen Augenblick wankte sein Männermuth. — „Nun ja, sie wird mich anschlüßigen, man wird ihr glauben und mein vergiftetes Dasein ist ganz vernichtet. — O Weib, Weib, wie willst Du vor Gott bestehen!“ schloß er mit ganz wieder-gewonnener Haltung.

Der Criminalrath fühlte sich bewegt, die Kraft und Wärme des Ausdrucks bei den letzten Worten warf wieder allen Verdacht über den Hausen. Er stand stumm und unentschlossen. Von Moorhagen reichte ihm die Hand. (Fortf. folgt.)



Sendungen aus Rußland hier an. Dieselben sind durch die hiesige Börse veranlaßt. Das Getreide kommt zu Schiff von Odessa über Antwerpen. In der vorigen Woche hielten an einem Tage 17 mit russischem Getreide beladene Schiffe am hiesigen Freihafen. Es haben sich nun im sibirischen Roggen nach der Ausladung kleine schwarze Käfer gefunden, welche den Beamten verdächtig erschienen. Die Käfer wurden deshalb durch einen Sachverständigen untersucht. Dieser hat dieselben für Samenläser, deren es 400 Arten in Europa gibt, erklärt. Die untersuchten Käfer lebten in der vierfarnigen Erbse. Der Sachverständige hielt sie für den Roggen unschädlich, aber für sehr verderblich für die von ihnen befallenen Hülsenfrüchte. Alle Samenläser gehen nach dem Gutachten nur an ganz bestimmte Nahrungspflanzen. Dasselbe schließt damit, daß die untersuchten kleinen schwarzen Käfer nicht besorgnißerregend seien, da sie nur kleinjamige Hülsenfrüchte von Kulturpflanzen, höchstens Linen, befallen.

Wien. Die Kassenrapporte der Theater sind ein trauriger Beleg für die durch die Katastrophe so plötzlich heraufbeschworene Theaterkrise. Die Dezember-Rapporte, welche sonst die stolze Biffern zeigten, bilden an sich ein Leichenfeld. Ein Beispiel: Das Stadttheater nahm an dem verhängnisvollen Tage Maria Empfängniß 2025 fl. ein. Am Tage nach der Katastrophe betrug die Einnahme 208 fl. 10 kr. und sank allmählig auf 77 fl. vom Abend herab, unter solchen Umständen, so schreibt ein Wiener Blatt, können die Theater allerdings nicht fortbestehen, und es wäre dringend zu wünschen, daß die von den Direktoren zu unternehmenden Schritte von Erfolg begleitet sein mögen.

Wien, 14. Dez. Die große Brandkatastrophe fängt man an, etwas ruhiger aufzufassen, man verurtheilt nicht mehr in Wuth und Bogen und konzentriert die Erbitterung gegen die Hauptschuldigen, über die man kaum mehr im Zweifel ist. Die Schreckensszenen verschwinden nach und nach aus den Zeitungen und damit wird wohl auch die Stimmung eine ruhigere, keineswegs aber so weit, um den Theatern der Besucher so viel zuzuführen, daß deren Existenz gesichert wäre. Die Direktoren der Privattheater wollen nun eine Subvention von der Gemeinde, in zweiter Linie vom Lande und endlich vom Staate erwirken, dürfen es aber kaum an den ersten, gewiß nicht an den letztgenannten Quellen finden.

Der Direktor des seit 3 Wochen in Paris erscheinenden Blattes „Anti-Juis“, in welchem die Juden ziemlich scharf mitgenommen werden, hat von einer größeren Anzahl jüdischer Offiziere Herausforderungen erhalten. Der „Anti-Juis“ hat nämlich behauptet, daß die jüdischen Offiziere nie Beweise von großem Muth abgelegt hätten.

London, 22. Dez. Endlich soll der Zufall eine Spur von dem vermißten Ballon (Saladin) des Herrn Pownall an die Hand gegeben haben. Bei Portland fanden Knaben den Rahmen eines Thermometers am Strande, wo ihn die See angepölpelt hatte. Der Rahmen ist von Mahagoniholz und trägt den Namen des Verfertigers, Kapitän Templer hat sich überzeugt, daß das Instrument zum Ballon gehört hat. Es war besonders für seine Auffahrten gearbeitet. Auch ein Hut wurde nicht weit von Bridport auf der See treibend gefunden, doch scheint seine Zugehörigkeit noch nicht nachgewiesen worden zu sein.

Petersburg, 24. Dez. Der Kaiser und die Kaiserin empfingen gestern den französ. Botschafter General Chanzy, welcher sein Abberufungsschreiben überreichte. — Der Reg.-Bote macht bekannt, daß am 10. Dez. Morgens in der Kentei zu Sebastopol ein Diebstahl mittelst eines Minenganges ausgeführt worden sei. In der Kenteikasse fehlten 47,000 Rubel. In Folge der sofort angestellten sehr energischen Nachforschungen im Innern des Reiches, sowie in Konstantinopel, wurden in Armanak 3 Personen verhaftet, bei welchen 27,000 Rubel von dem gestohlenen Kenteigelde gefunden wurden.

Philadelphia, 9. Dez. Eine neue Zerstörungsmaschine Ericsson's, der Vernichter, macht in nautischen Kreisen viel von sich reden. Der Vernichter ist ein Fahrzeug mit einer Geschwindigkeit von 17 Meilen per Stunde und einem Torpedogeschütz, das nach den angestellten Proben 50 mal per Stunde seine vernichtende Ladung schleudern kann. Wegen seiner enormen Geschwindigkeit und Wirkung ist der Vernichter besonders zur Küstenverteidigung geeignet. Ob gedeckt von Küstenbatterien oder nicht, wird er dreist zum Angriff vorgehen und wenn die Ladungen verschossen, etwaigen Verfolgungen entgehen können. Ein anderes Zerstörungswerkzeug, ein doppeltes Magazingeschütz, wurde soeben auf der Gouverneurinsel bei Newyork unter den Augen des Generals Hancock einer Probe unterworfen. Dasselbe, eine Art Mitrailleur, besteht aus 2 Läusen, welche in einem kupfernen Kasten während des Ausrückens durch Wasser vor dem Erhitzen bewahrt werden. Das Geschütz wird von 2 Mann bedient; einer gibt die Patronen in den Aufnahmebehälter, der andere dreht eine Kurbel. So wurden 200 Schüsse in 25 Sekunden, 100 in 11 1/2 Sekunden verschossen. Man kann das Geschütz je nach Belieben aufwärts oder abwärts richten. Die anwesenden Sachverständigen sprachen sich sehr anerkennend über diese Erfindung aus.

(Prozess Guiteau.) Zeuge General Reynolds, ein Advokat aus Chicago kennt den Angeklagten seit seiner Studentzeit. Er besuchte Guiteau nach dem Attentat im Gefängniß. Der Angeklagte fragte ihn: „Wo waren Sie am Tage des Mordmordes?“ Zeuge machte sich Notizen über seine Unterhaltung mit dem Angeklagten und notirte dieses Wort. Er hätte niemals von „Inspiration“ gesprochen. Bei späteren Unterredungen sprach der Angeklagte stets von der „Beseitigung“ des Präsidenten. Guiteau erging sich in wüthenden Ausfällen gegen den Zeugen und gegen Corfhill. Zeuge verliest seine Notizen über die Unterhaltung mit Guiteau und bemerkt, daß er dem Angeklagten im Gefängniß mittheilte, was Grant und Conkling, sowie seine anderen angeblichen Freunde von ihm sagten. Der Angeklagte ging erregt auf und ab und sagte: „Was bedeutet dies? Ich würde mein Leben darauf gesetzt haben, daß sie mich vertheidigen würden. Sie wissen, daß sie Garfield beseitigt haben

wollten, doch tabeln sie mich und erblicken darin nur eine blutige That.“ Guiteau unterbrach hier den Zeugen: „Sie waren ein recht verschlagener Detektive, nicht wahr, General? Sie werden wahrscheinlich mehr in dieser Eigenschaft zu thun bekommen.“ — In der Verhandlung vom 16. ds. wurde die geschiedene Gattin Guiteau's vernommen. Sie bekundete, daß der Angeklagte bei gesundem Verstande sei. Ihre Aussagen wurden durch peinliche Scenen unterbrochen. Guiteau überhäufte die Zeugin mit den heftigsten Schmähworten. Zwei Irrendrzte erklärten, daß sie den Angeklagten untersucht und keine Symptome eines kranken Gehirns gefunden hätten. Sie drückten ihre Ueberzeugung aus, daß er bei gesundem Verstande und vollkommen fähig sei, Recht von Unrecht zu unterscheiden.

Vermischtes.

Der Frei. Jtg. wird aus Stuttgart geschrieben: Der Eindruck des Wiener Ringtheaterbrandes, welcher allenthalben die Anregung zu Vorsichtsmaßregeln gibt und nicht minder der Nachklang der antisemitischen Stöcker'schen Hefreden gaben jüngst in dem hiesigen ehrwürdigen Gemeindegemeindekollegium Anlaß zu einem heiteren Mißverständnis. War da ein Besuch eingelaufen zur Anschaffung von Vorhängen für das neue Börsenlokal. Man war daran, dem Gegenstand zu berathen, und eben zu bewilligen, als eine Stimme aus dem Rathe ertönt: „Man nehme aber die Gardinen ja nicht von Jute!“ — Pfeilschnell sprang da der Hofrath Levi auf und rief: „Wer hat da etwas gegen die Juden? — Er hatte wohl etwas wie eine Art Herzog'sche Devise: „Kauft bei keinem Juden!“ vernommen; der Kollege aber, Rechtsanwalt Dr. Bacher, begütigte ihn in seiner sanftesten Weise: „Nichts für ungut, ich meinte ein hartes t, kein weiches!“

Daß ein Auktionator im Dienst seiner eigenen Effekten mit versteigerte, soll schon öfter passiert sein; noch nicht dagewesen war aber, daß ein Gerichtsvollzieher seinen eigenen Regenschirm pfändete, bis dieser Fall sich kürzlich in Altona ereignete. Es handelte sich um den Pfandbetrag von 1 M 60 S bei einem Musikus. Dort angekommen wird Zahlung des Betrags verweigert, worauf der Gerichtsvollzieher seine Blicke nach einem geeigneten Pfandobjekt umherzweifeln läßt. Endlich gewährt er einen Regenschirm in der Ecke und versiegelt ihn. Als er sich nun zum Weggehen anschickt, macht er die Entdeckung, daß dies sein eigener Schirm war.

Die Franzosen sind etwas fixer im Zugreifen als wir Deutschen, und Gambetta ist auch ein Franzose. Er hat sich die Reformpläne Bismarck's nach Paris kommen lassen, sie studirt und sogleich Hand angelegt. Der Bismarck'sche Plan, den armen alten und arbeitsunfähigen Leuten von Staatswegen beizupringen, hat ihm ungemein gefallen und er hofft die Deutschen um eine Nasenlänge zu schlagen. Den französischen Abgeordneten liegt bereits ein Entwurf vor, nach welchem die sämtlichen 160,000 erwerbsunfähigen Greise und Greisinnen Frankreichs (eine merkwürdig geringe Zahl) je nach ihrem Alter Pensionen von 360, 480 und 600 Francs jährlich beziehen sollen; die Kosten sollen Staat und Gemeinden zu gleichen Theilen tragen und sind zu 63 Millionen angeschlagen. Die Idee, daß den Armen und Alten geholfen werden müsse, wendet sich an die besten Instinkte des Volkes.

[Abenteuer eines Korrespondenten.] Hr. O'Donovan, der aus Newyork zurückgekehrte Spezialkorrespondent der „Daily News“ scheint lange vor der Expedition, die ihn berühmt gemacht, ein abenteuerliches Leben geführt zu haben. Ein irisches Blatt erzählt, daß seine Gefangenschaft in Newyork die fünfte war, die er im Laufe seines Lebens zu erleiden hatte. Er ist oder war ein Erz-Fenier. In 1866 wurde er unter der Zwangsmuße er eine zehnmonatliche Gefangenschaft wegen Waffentragens in einem unter den Belagerungszustand gestellten Distrikt verbüßen. Später schloß er sich der französischen Armee der Loire an und fiel in deutsche Kriegsgefangenschaft. Nach dem deutsch-französischen Krieg kehrte er nach Irland zurück, wo er die „nationalistische“ Partei organisierte und sich an dem Unternehmen beteiligte, wegen dessen Michael Davitt zu 15 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden. Nach der Unterdrückung der irischen Revolution begab er sich nach Spanien, wo er von den Carlisten eingesperrt wurde, die ihn aber nach einiger Zeit auf Fürbitte des Kardinals Cullen die Freiheit wiedergaben. Dann ging er als Kriegskorrespondent der „Daily News“ nach Armenien und von da nach Newyork.

Handel und Verkehr.

Das Königreich Hawaii (Sandwichs-Inseln) tritt zum 1. Januar 1882 dem Weltpostverein bei. Von diesem Zeitpunkt ab kommen daher für die Briefsendungen nach und aus Hawaii die Vereinsportosätze (20 Pf. für frankirte, 40 Pf. für unfrankirte Briefe x) in Anwendung.

Ulm, 24. Dez. [Wochenmarkt.] Gemüse ganz schwach vertreten, Kartoffeln ebenso, 2 M 20-30 S pr. Str.; Tafelobst 8-9 M 80 S pr. Str.; Hülsen 26 M; Nüsse 19 M pr. Str.; Butter 1 M; Speck 1 M; Unschlitt 50 S; Schweinefleisch 1 M; Rindfleisch 1 M 15 S je per Pfd. 10 Eier 65 S. Holz, tannenes 7 M 30 S, buchenes 9 M 50 S pr. Km. Stroh 2 M 20 S pr. Str. Der Geflügelmarkt ist heute ausnehmend stark versehen, insbesondere mit geschlachteten Gänsen, die im Preis ziemlich höher gingen. Hühner 50-80 S, Enten 1 M 20-40 S, Gänse 3 M 50 S bis 5 M. Die Fleischpreise sind: Kalbfleisch 40-45 S, Rindfleisch 42-46 S, Hammelfleisch 50 S, Schweinefleisch 60 S, Ochsenfleisch 65 S je pr. Pfd.

Georgnäm.

Neues in der Bibliothek:
Der Brand des Ringtheaters in Wien am 8. Dezember 1881.
Eine wahrheitsgetreue Schilderung der Katastrophe, nach authentischen Quellen bearbeitet von Th. Jodl. Mit 5 Abbildungen nebst Verzeichniß der Opfer der Ringtheaterkatastrophe.



Ämliche Bekanntmachungen.
Unter-Reichenbach.
Wirthschafts- und Bierbrauerei-
Verkauf.

Nachdem in der Zwangsvollstreckungssache in das unbewegliche Vermögen des Gottlob Deh, gewes. Bierbrauers zum Löwen dahier, nun in Amerika, der Käufer der Liegenschaft Philipp Fr. Seyfried, Bierbrauer hier, den Kaufschilling nicht auf die bedungene Zeit bezahlt, kommt auf den Antrag eines Gläubigers und in Folge Beschlusses der Vollstreckungsbehörde vom Heutigen in Gemäßheit des Art. 27 des Gesetzes vom 18. August 1879 die hienach beschriebene Liegenschaft mit Zubehörden am

Freitag, den 30. Dezbr. d. J., Vormittags 10 Uhr,
 auf hiesigem Rathhaus in einmaligem Aufstreich zum **Wiederverkauf**, nemlich:

P.N. 32.	2 a 06 qm	Ein zweistöckiges Wohn- und Wirthschafts-Gebäude, das Hofhaus zum Löwen, mit dinglicher Wirthschafts-Gerechtigkeit, mit gewölbtem Keller an der Wilhelmsstraße mit angebautem Wirthschafts-Saal,		
	5 a 72	Hofraum dabei.		
" 33.	2 a 28	Brandvers.-Anschl. 8,580 M Anschl. 10,800 M		
		Eine zweistöckige Scheuer mit zwei Stallungen hinter obigem Hause mit Schweinstall dabei.		
" 60.	1 a 18	Brandvers.-Anschl. 5,260 M Anschl. 4,800 M		
		Ein zweistöckiges Bierbrauereigebäude mit Branntweindrennerei bei obigen Gebäuden, Brandvers.-Anschl. sammt Zubehörden 8,920 M, Anschl. 9,000 M		
" 77.	1 a 88	Ein gewölbter Bierkeller an der Wilhelmsstraße, mit Eiskeller und Hofraum, Brandvers.-Anschl. 1,380 M Anschl. 1,600 M		
" 15/2.	6 a 14	Gras- und Baumgarten dabei, Anschl. 400 M		
" 16/1.	3 a 23	Gemüsegarten unter der Wilhelmsstraße, Anschl. 300 M		
" 70 a	3 a 46	Gemüsegarten bei dem Wirthschaftsgebäude, Anschl. 300 M		
" 70 b	1 a 13	Wirthschaftsgarten daselbst an der Wilhelmsstraße, Anschl. 130 M		
" 51.	66 a 94	Acker im Maile, Anschl. 2,000 M		
" 238.	39 a 09	Wiese und Dorngebüsch im Reicherbochtal, Anschl. 1,200 M		
" 360/2.	43 a 47	Wiesen im Gut, Anschl. 1,500 M		
		Die Hälfte von:		
" 1 S.	27 a 05	Fischwasser		
	42 a 68	dhgl. in der Rogold, Anschl. 270 M		
	37 a 92	dhgl.		
				32,300 M

Hiezu gehören die Bierbrauerei- und Wirthschaftsgeräthschaften im Anschlage von ca. 500 M Angekauft um 24,100 M

Hiezu sind Liebhaber eingeladen.

Als Verwalter ist Hr. Sengenbach, Gemeinderath, und zur Verkaufskommission Schultheiß Scholl und Gemeinderath Dehlschläger bestellt.

Den 26. November 1881.

Vollstreckungsbehörde:
 Vorstand Scholl

Neuenburg.

Zurückgenommen

wird der Steckbrief gegen den inzwischen beigebrachten **Wilhelm Bockhorn** von Reusay wegen Diebstahls vom 20. d. Mts.

Dagegen wird das Ersuchen um Auskunft über den Verbleib der in demselben Ausschreiben näher beschriebenen beiden **Kubgeschirre** hiemit erneuert.

Den 22. Dezember 1881.

R. Amtsgericht.
 Wächter, RR.

Privat-Anzeigen.

Tauben.

4 Paar Schwarzbachen und 2 Paar Blaudachen werden billig abgegeben. Zu erfragen im Compt. d. Bl

Gute Kartoffeln

verkauft

J. Heinrich.

Malaga, Rum, Arac, Cognac, alten Heidelbeergeist

in Flaschen empfiehlt

Emil Georait

Ueberzieher und Schlafröcke

empfehlen

C. Ziegler, Bahnbouffr.

Altbulach.

Bei Unterzeichnetem liegen
400 Mark Pfleggeld
 sofort zum Ausleihen parat.

Christian Kaiser.

Th. Horn, Nürnberg,

Wunderburgstrasse 5,
 beseitigt auch brieflich mit einem leicht zu nehmenden Mittel, das auch verjuchswise angewendet werden kann, **jeden**

Unter Bandwurm. Tausende Garantie. Geheilt.



Der Veteranen-Verein

feiert am Neujahrsfest im Eudium'schen Saal seinen **Weihnachts-Abend** mit Musikunterhaltung, wozu die Mitglieder mit ihren Angehörigen, sowie Freunde der Sache freundlich eingeladen werden. **Entrée für Nichtmitglieder 1 M**
Anfang Abends 7 1/2 Uhr.

Liebeszoll.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer Hochzeit laden wir Freunde und Bekannte von Stadt und Land auf

Dienstag, den 3. Januar 1882,

in das Hofhaus zum Hirsch dahier freundlichst ein.

Johannes Seiter, Küfer.
Sophie Swinner.

Tochter des verfl. Papierfabrikanten Swinner.

Esslinger Champagner

von **G. C. Kessler & Cie.**

(gegründet 1826)

empfehlen in längst anerkannt vorzüglicher Qualität, besonders auch als **Arznei-Mittel** in 1/1, 1/2 und 1/4 Flaschen

Emil Georgii in Calw.

Kaffee

von den billigsten bis zu den feinsten Sorten hält zu geneigter Abnahme empfohlen

C. Serva.

Unterricht im Weisnähen

ertheilen vom 9. Januar 1882 ab **Geschwister Dinaler**

Gechingen.

Zu den vielen Liebesgaben, welche die Gechinger Abgebrannten schon erhalten haben, dürfen wir eine weitere verzeichnen, welche als eine der schönsten und edelsten beigezählt werden darf.

Schönlicher Freunde haben, (ohne Aufforderung der Obrigkeit), aus eiler Mithätigkeit von wahrer herzlicher Freundschaft geleitet, sich zusammen gethan und einen Wagen voll Frucht zusammen gelegt, welcher einen Gesamtwert von über 200 M repräsentirt, um ihre Gechinger Freunde damit zu unterstützen.

Die Frucht ist nach dem besondern Willen der Geber gewissenhaft vertheilt, und fühlen sich die Empfänger gedrungen, den edlen Gebern hiefür den herzlichsten Dank öffentlich auszusprechen.

A. A. J. Dinaler.

Dem Anonymus!

Wenn die Sache sich wirklich so verhielte, wie Sie behaupteten, so wäre es das Beste, Ihre Rathschläge sofort zu befolgen. Die nicht sofortige Befolgung Ihres Vorschlags motivirt sich damit, daß ich im Stande bin, Jedermann zu beweisen, daß die Sache sich nicht begründet und Sie Nichts berechtigt, solche Sprache zu führen.

W.

Calw. Fruchtpreise am 24. Dezember 1881.

Getreidegattungen.	Voriger Rest	Neue Zufuhr	Gesammt-Verkauf	Heutiger Ver-kauf	Im Rest gebil.	Vöckler Preis	Wahrer Mittel Preis	Niederst. Preis	Verkaufs-Summe	Gegen den vor. Durchschnitte-Preis mehr wenig	
										Str.	Str.
Wagen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kernen	—	12	12	12	—	—	12	40	—	—	19
Roggen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel	—	64	64	64	—	9	8	85	8	80	41
Bohnen	—	2	2	2	—	—	8	—	—	—	—
Haber	20	85	105	75	30	7	6	70	6	60	5
neue:	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gemisch	—	3	3	3	—	—	8	20	—	—	—
Summe	20	166	186	156	30	—	—	—	—	—	—

Stadtschultheißenamt.